


Kaiserlich genießen





Im Wilden Kaiser in Tirol wurde Klettergeschichte geschrieben: Immer wieder zog der Gebirgsstock in den Nördlichen Kalkalpen die Asse an, von Hans Dülfer über Hermann Buhl bis Stefan Glowacz. Das schroffe Kaisergebirge hat aber auch für alpine Einsteiger und Plaisir-Kletterer eine Menge zu bieten. Die Kaiser-Kennerin **Klara Palme** hat einen bunten Streifzug vom III. bis zum VIII. Grad zusammengestellt.

Text: Klara Palme, Fotos: Georg Pollinger



↑ Schöner Blickwinkel auf den Hintersteinersee im Abstieg vom Treffauer

Mit ihren schroffen Spitzen und Zacken ragt die Felskrone des Kaisers über den bunten Almwiesen majestätisch in den Himmel. Für viele Kletterer und Bergsteiger gehört die markante Gebirgsgruppe, die sich zwischen Kufstein und St. Johann in die Höhe zieht, zum „schönsten Gebirge der Ostalpen“. Fleischbank, Totenkirchl, Predigtstuhl – fast jede Wand trumpft mit einer bedeutenden Erstbesteigung auf. Und selbst, wenn der „Koasa“ mittlerweile nicht mehr ganz so oft Schlagzeilen macht wie zu Zeiten von Hans Dülfer, werden hier auch noch heute Maßstäbe gesetzt. Was allerdings nicht bedeutet, dass nur extreme Bergsteiger und wagemutige Kletterer auf ihre Kosten kommen. Wer Zahlen nur als Wegweiser sieht und ein paar Grade unter dem persönlichen (Sport-)Kletterkönnen einsteigt, findet im Wilden Kaiser wunderbare Möglichkeiten, um zu wachsen. Denn inzwischen gibt es eine friedliche Koexistenz von plaisirmäßig eingerichteten Bohrhakenlinien und abenteuerlichen Klassikern in jedem Schwierigkeitsgrad.

Plaisir an der Südseite des Westkaisers

Welche Tour empfiehlt man also einem „Kaiser-Neuling“? Das ist eine Frage der Jahreszeit und natürlich des Kletterkönnens. Es empfiehlt sich, etwas untypisch im westlichen Teil des Kaisers mit den sonnigen Plaisir-Touren zu star-

ten: Über saftige Almwiesen oberhalb von Scheffau wandern wir in die karge Felslandschaft des Schneekars, wo sich eindrucksvoll zu beiden Seiten steile Wände erheben. Was das Kaiserpanorama angeht, stehen Kopfkraxen und Sonneck zwar hinter dem bekannten Treffauer in zweiter Reihe, dafür warten eine Reihe lohnender Kletterrouten. Markant hebt sich die Silhouette des Kraxengrats (IV-, 700 m) vom Hintergrund ab. „Eine der beliebtesten Plaisir-Routen hier oben“, weiß Bergführer Hubert Praschberger. Der Kraxengrat eignet sich hervorragend als Einstiegstour, zumal er vergleichsweise leicht ist und dazu modern abgesichert. Über rauen, griffigen Fels führt er immer schön am luftigen Grat entlang zum unscheinbaren Gipfel der Kopfkraxen, imposante Tiefblicke und eine traumhafte Aussicht zum Hintersteiner See inklusive. Trotz moderater Schwierigkeiten erfordert es dennoch ein gewisses Maß an alpiner Erfahrung, um im exponierten Gelände den richtigen Weg zu finden. „Man muss schon wissen, was man tut“, warnt Praschberger.

Auch die Südwand der Kopfkraxen bietet schöne Herausforderungen in einer etwas höheren Schwierigkeitsklasse: Die abwechslungsreiche Blue Moon (VI+, 560 m) führt durch kompakten Fels, der von wasserzerfressenen Platten bis zur athletischen Piazz-Verschneidung vieles bereithält. Eine realistische Selbsteinschätzung und vorsichtiges Steigen auf den Grasbändern

Idealer Stützpunkt für den Kopf-
törlgrat: die Gruttenhütte
↓



vorausgesetzt, erlebt man hier ein traumhaftes Kletterabenteuer. Wer noch Nachschlag will, wird im glatten Plattenkalk der Sonneck-Südwand sicher nicht enttäuscht. Delicatesse (VII-, 170 m) trennt am Felsvorbau die Spreu vom Weizen, dann kann der Spaß beginnen. Auch wenn die Hasel-Nuss (VIII, 500 m) eher mit den Namen der Erstbegeher spielt – die Tour hat tatsächlich etwas von einer harten Nuss! Die kleinen Leisten fordern solide Fußtechnik, gute Balance und kaiserliche Nerven. Etwas leichter, aber dennoch anspruchsvoll, zieht der schöne Sonnenpfeiler (VI+/ Ao, 450 m) vom athletischen Vorbau über technische Plattenschleicher bis zum Gipfel des Sonnocks, wo die felsige Krone des Wilden Kaisers wieder in Sicht kommt.

Und mit ihr weitaus bekanntere Ziele: der Treffauer etwa, der inzwischen auch für Kletterer einen Besuch wert ist. Aufgrund der nord- und westseitigen Exposition ist die Kletterei allerdings eher etwas für den Sommer. Am Westsockel des Treffauers sind mit der Zeit viele plaisirmäßig abgesicherte Ein- und Mehrseillängenrouten entstanden, die zwar selten zum Gipfel, aber zuverlässig zum Gipfel der Gefühle führen. Wer in der Routenwahl flexibel ist und nicht gerade an einem verlängerten Wochenende kommt, wird das Gebiet sehr genießen. Abstand zu anderen Seilschaften ist hier allerdings dringend anzuraten – ausnahmsweise nicht wegen »



Als „beste Gratkletterei in den Nördlichen Kalkalpen“ ist der berühmte Kopftörlgrat früher oder später für jeden Kletterer ein Muss.



Kurz und exponiert:
Die Adademikerkante führt
in drei Seillängen auf den
Kreuztörlturm.



Das „kleine U“: der Kreuztörl-
turm auf der Nordseite und
der Daumen auf der Südseite

Corona, sondern wegen der Steinschlaggefahr. Die Linien sind allesamt schön und ähnlich schwer, wobei November Sun (VII-, 150 m) besonders zu empfehlen ist. Weiter oben im Schneekar sticht links vom Normalweg auf den Treffauer eine steile Nordwand aus dem Kar empor. Die beliebte Route König der Löwen (V, 300 m) führt geschickt und vergleichsweise leicht an ihrer Flanke entlang, während Via Max (VII+, 180 m) und Schneekar-Schmankerl (VII-, 250 m) extrem lohnend mitten durch die Wand verlaufen. Mit Ice in the Sunhine (VIII, 250 m) sogar bis zum Gipfel, wo man die kaiserliche Aussicht genießen und den Blick schweifen lassen kann.

Auf den höchsten Kaisergipfel

Schon optisch führt kein Weg an dem höchsten Gipfel des Kaisers vorbei: Formsön und graziös sticht die 2344 Meter hohe Ellmauer Halt in den Himmel. Als „beste Gratkletterei in den nördlichen Kalkalpen“ ist der berühmte Kopftörlgrat (III+, 1400 m) früher oder später für jeden Kletterer ein Muss. Was hinter den sieben Türmen liegt, sollte schließlich jeder für sich herausfinden. Seine geringe Schwierigkeit wird durch die beachtliche Länge von 1400 Metern locker wettgemacht, was die Tour für manchen Einsteiger zu einer anspruchsvollen und tagesfüllenden Unternehmung macht. Wir staunen nicht

schlecht, als wir am Leuchsturm von hinten plötzlich von einem Soloisten nahezu überrannt werden. „Eine gute Zeit haben“ interpretiert eben jeder auf seine Weise! Später erfahren wir, dass der Grat auch im Rahmen der Sonnwendfeuer frei und noch dazu im Dunkeln begangen wird. Der Rekord liegt unter 1,5 Stunden. Weit abseits von solchen Zeiten genießen wir den herrlich exponierten Grat mit traumhaften Tiefblicken und strecken die Füße am Gipfel der Ellmauer Halt in der Sonne aus.

Auf zur Gaudeamushütte in Richtung Ellmauer Tor: Aufgrund ihrer wunderbaren Lage ist die Goinger Halt nicht nur ein besonderer Logenplatz für eine kaiserliche Aussicht. Als einer der schönsten Grate für Kletterer zählt der von Georg Leuchs und Friedrich Schön im November 1899 erschlossene Nordgrat (III+, 330 m). Mit seiner überschaubaren Länge, festem Fels und logischem Routenverlauf ist er unser nächstes Ziel auf dem Kletter-Streifzug durch den Kaiser. Durch griffige Verschneidungen und Risse, später über die für den Kaiser typischen Platten, führt der geschwungene Grat in leichter Kletterei bis zum Nordgipfel – spektakuläre Blicke in die Fleischbank-Ostwand inklusive. „Die Tour übertrifft an schönen Kletterstellen sogar den berühmten Kopftörlgrat“, hatte uns Hubert Praschberger als Kaiser-Kenner versprochen, und er hat keineswegs übertrieben. Mit Herbstwedda (VI, 220m) und

Mit Blick auf die Fleischbank
geht's über den Nordgrat
↓ auf die Hintere Goinger Halt.





Bombenwedda (VIII+, 140m) gibt es seit Neuestem auch moderne Alternativen in höheren Schwierigkeiten, die zumindest schon auf unserer Wunschliste stehen.

Der Dreh- und Angelpunkt des extremen Kletterns

Man kann nicht vom Klettern im Kaiser schreiben, ohne die Steinerne Rinne zu erwähnen. Hier wurde Klettergeschichte geschrieben! Allein dieses Thema wäre einen eigenen Beitrag wert. Die Fleischbank ist zudem eine der bekanntesten Felswände der Alpen. Ein Plaisir-Kletterer braucht sie aufgrund der breiten Auswahl zwar nicht unbedingt, dennoch würden ihm viele einmalige Klettermeter entgehen: So wird es schon seinen Grund haben, warum die Via Classica (V, 600 m) die meistbegangene Tour im gesamten Kaiser ist. Auch die Wiessner-Rossi (VI+, 270 m) an der Südostwand wird gern und viel begangen, obwohl sie deutlich ernsthafter ist. Eindeutig bestes Sommer-Gebiet für ambitionierte Kletterer bleibt allerdings der Wildanger auf der Nordseite von Fleischbank und Totenkirchl, wo etliche moderne Linien in allen Schwierigkeiten warten. Eine Linie besonders hervorzuheben ist hier wirklich schwer: am besten von rechts nach links alle durchklettern! Mit einem vergleichsweise gnädigen Zustieg und dem Stripsenjochhaus als Übernachtungsmöglichkeit ist das durchaus machbar.

Um ein Haar hätten wir letzten Sommer die belgischen Kletterprofis Nico Favresse und Sébastien Berthe an der Griesner Alm getroffen. Ob sie uns bei einem Bier von ihrer Wiederholung von Des Kaisers neue Kleider (X+, 240 m) am Fleischbankpfeiler erzählt hätten? Die 1994 von Stefan Glowacz erstbegangene Tour ist die schwierigste Kletterroute im Wilden Kaiser, zudem gehört sie zur berühmten „Alpen-trilogie“, welche drei alpine Toprouten der Alpen im oberen zehnten Schwierigkeitsgrad umfasst. Auch wenn ich nicht wirklich nachvollziehen kann, was man in einem Zehner tatsächlich leisten muss: Die Euphorie und Freude, die ihnen auf dem Foto aus den Augen strahlen, kenne ich gut. Egal, in welchem Schwierigkeitsgrad oder in welcher alpinen Gangart wir im Kaiser unterwegs sind, die Belohnung ist doch die gleiche: ein erfüllendes Glücksgefühl! Denn wie sagt unser Freund Hans so schön: „Das Bier schmeckt dem Vierer- wie dem Achterkletterer hinterher genauso gut.“ ☺

BUCHTIPPS



Wilder Kaiser
Von Sommerfrischlern,
Kletterlegenden,
Skipionieren und dem
Bergdokter.
200 Jahre Alpingeschichte
und Reisekultur
Gebhard Bendler

Zwischen kühnen Erstbesteigungen und der touristischen Erschließung des Kaisergebirges: Das reich bebilderte Buch erzählt die spannende (Alpin-)Geschichte des Wilden Kaisers in all seinen Facetten – vom 19. Jahrhundert bis heute.

2016, 256 S., 39,95 EUR, tyrolia.at



Wilder Kaiser
Alpinkletterführer
Markus Stadler

Scheffau, Kaisertal,
Kübelkar, Stripsenjoch,
Steinerne Rinne: Von
alpinen Klassikern bis zu
bohrhakengesicherten
Plaisir-Routen umfasst der

Führer alle gängigen Klettertouren im Kaisergebirge. Inklusive herausnehmbarer Topos.

Neuaufgabe Juni 2021, 432 S., 44,80 EUR, panico.de

ZUR PERSON



Klara Palme

Zu einem Besuch im Wilden Kaiser gehört für Klara Palme (42) immer auch Felskontakt, egal, ob in einem Klassiker oder einer modernen Klettertour. Die Schwierigkeit hingegen ist Nebensache, schließlich sagen Zahlen nichts über das Erlebnis aus.